

gerade diese. O, Kind, welch ein Glück wird dir zu Theil, wenn der Heiland unter geheimnißvoller Hülle sich in deine Seele hinein versenkt weit inniger und wunderbarer noch als die Morgensohne sich versenkt in den frischen Thau und jeden Tropfen in schönster Farbenpracht erstrahlen läßt.— Ueberglücklich fühlten sich die Hirten einst auf Bethlehems Fluren, als der Engel eine große Freude ihnen verkündete und sie das Kindlein fanden in Windeln eingehüllt und liegend in einer Krippe. Dir aber wird Größeres noch beschieden in der ersten hl. Kommunion. Ueberglücklich fühlte sich Simeon, der hl. Greis, als er das Heil der Welt, das liebe Jesukind, auf seine Arme nahm voll heiligen Entzückens. Dir aber wird mehr vergönnt in der ersten hl. Kommunion. Entzückt waren die Weisen aus dem Morgenland, als sie niedergeworfen in den Staub dem neugeborenen Könige ihre Opfergaben spendeten. Dir aber wird mehr gewährt in der ersten hl. Kommunion.— O Kind! welch ein Glück wird dir zu Theil durch den würdigen Genuß jenes Brodes, das vom Himmel stammt und darum eine Süßigkeit in sich birgt, welche nicht selten der Seele einen Vorgegeschmack der zukünftigen Herrlichkeit verleiht. „Was ist mir im Himmel und was habe ich auf Erden außer Dir, o Gott meines Herzens!“

Und nun, nachdem ich dir jene himmlischen Höhen gezeigt, auf welche dich Jesus im heiligsten Sakramente des Altars am großen Tage deiner ersten hl. Kommunion führen will, wie er einstens seine Jünger auf den Tabor führte, den Berg der Verklärung, bleibt mir nur ein Wunsch noch übrig. Es ist ganz derselbe Wunsch, den der Heiland seinen Jüngern gegenüber einstmals ausgedrückt mit den Worten: „Bleibet in meiner Liebe!“ Ja, verbleibe in der Liebe Jesu Christi! Daß dies auch in der That dein aufrichtigster Entschluß und Wille sei, das erklärst und bezeugst du laut und feierlich, indem du mit den Genossen deines Glückes am Tage der ersten hl.

Kommunion die heiligen Ta u f g e l ü b d e erneuerst. „Ich widersage dem Satan und allen seinen Werken und aller seiner Pracht,“ so lautet dein Gelöbniß. Und Alle die zugegen sind bei dieser hehren Feier, sie vernehmen dein Versprechen, daß du im Angesichte Gottes ablegst. „Ach! welch ein Jammer wäre es doch, wenn du trotz dieses gegebenen Versprechens deinen Heiland jemals treulos verlassen solltest.— Bei aller Freude über dein süßes Glück erfüllt doch wiederum Besorgniß und Angst die Brust, wenn man der Vielen gedenkt, die bei ihrer ersten hl. Kommunion mit inniger Andacht und tiefem Ernst zum Tische des Herrn traten, aber in der Folge nicht Stand gehalten haben. Ungethan mit dem Gewande der Freude, den Kranz der Unschuld auf dem Haupte tragend, so sind sie damals am schönsten Tage ihres Lebens im Hause Gottes erschienen; haben der Hölle entsagt und Christus Treue geschworen — und siehe da — man sollte es gar nicht glauben, nach dem einen oder anderen Jahre schon war Alles anders geworden, ganz anders. Verloren ist das Kleid der Unschuld; entblättert, zerrissen und in den Staub hinein getreten der Kranz der Ehre. Wer möchte im Angesichte einer solchen Verwüstung nicht Klage führen wie der Patriarch Jacob es that, als er die blutgetränkten Kleider seines Lieblings erblickte.

„Ein wildes Thier,“ rief er aus, „hat meinen Joseph zerrissen. Ein wildes Thier hat dieses Kind dem Verderben geweiht.— Das wilde Thier eines schlechten Umganges; das wilde Thier eines verbotenen Vergnügens; das wilde Thier einer heillosen Gewohnheit. „Ein wildes Thier hat meinen Joseph zerrissen!“

Du armes, weitverirrtes Menschenkind, wohin bist du doch gerathen! Warum bist du denn nicht so gut und rechtschaffen geblieben, wie so manche Andere, mit denen du zum ersten Male zum Tische des Herrn hingetreten bist? Kehre um da es noch an der Zeit ist! Was wird sonst nicht Alles noch aus dir werden, und wie schrecklich